

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Intermittirlich

herausgegeben von J. Hollaender.

8ter Jahrgang. — N^o 104. — 4tes Quartal.

Witabor den 26. December 1840.

Die Uebergangsstufen von der einfachen Maultrommel zum Clodicon.

Zu den überraschenden Novitäten in der diesjährigen Kunst-Ausstellung der Kunst-Akademie zu Berlin, gehört das Clodicon oder mit andern Worten: die verbesserte Maultrommel. Es ist dieses Instrument, ein fünf Fuß langer und vier Fuß hoher Kasten von Mahagonyholz, mit einer 6 octavigen Claviatur, wie ein Pianoforte aussehend, einem Register von hölzernen Flöten, und durchschlagenden, neusilbernen Zungen; davor sitzt der Spieler und präladirt, während er unten eine Klappe und so den Blasebalg dieser Miniatur-Orgel tritt. Heinrich Walzer ein Uhrmacher in Frankfurt a. d. O. heißt der Bau-Meister dieses Clodicon's und

hat sich das große Verdienst dadurch erworben, die scheinbar unbedeutende Maultrommel zu einer so merkwürdigen Stufe der Beredlung erhoben zu haben, daß sie in der gegenwärtigen Gestalt des Clodicon's durch einen hinlänglich starken Ton in kleinen Kirchen die Stelle einer Orgel zu ersetzen vermag. —

Mit welchem Rechte man das Clodicon eine verbesserte Maultrommel nennen darf, erläutert der Berichterstatter auf folgende Art.

„Wer kennt nicht das artige Instrumentchen mit seinen anmuthigen Tönen, die Mundharmonika, wie sie durch ganz Europa im Pallaste des Reichthums und am Munde des Straßenjüngens zu finden war, und wie selbst Leute, welche sonst der Musik zwei deutsche Meilen entfernt geblieben waren, es in der Westentasche oder im

Stoßknopfe tragen? Wohl jeder erinnert sich noch dieses Papageno-Pfeifchens mit stählernen Zungen, welche der Hauch so lieblich tönen machte. Aus diesem hat sich unsere heutige Phissharmonika gebildet als Fortschritt, wo den Hauch der Blasebalg ersetzt und die einzelnen Töne beliebig zu erregen sind durch das Aufdrücken der angebrachten Klappen. Von diesem Instrument zum Clodicon ist nun wieder ein Schritt. Die Theorie ist dieselbe: Membranen, Metallzungen, auf welche der Luftstrom wirkt und sie tönen macht. Das Fundament dieser Theorie ist die Klangzunge der Maultrommel.

Als ich auf meiner Reise durch die deutschen Gauen in eine Kleinstadt und hier Abends in eine Gaststube gerieth, wo die Großwürdenträger des Ortes bei Dickdier verkehrten, gewahrte ich in einem finstern Winkel der Stube einen einsam sitzenden Mann von blassem träumenden Aussehen. Mit einem Male strömten von diesem seltsamen Wesen melodische Töne aus: Horn-Accorde, sanft und gedämpft wie das ferne Echo einer Waldmusik. Die Gesellschaft verstummte und Alles horchte nach dem Fenster, denn man erwartete nicht, daß der Spuck so nahe im Winkel der Stube sey. Doch wenn nun die Leute schliefen, schwieg auch das Horn-Echo, und wenn sie wieder zu reden und sich über die fremde Abendmusik zu wundern begannen, schlüpfen auch wieder die Horn- und Flörentöne aus des einsamen Mannes Taschen. Jetzt merkten die Spießbürger,

daß sie Einer von den Anwesenden narrirte und sie packten auf, wo sich der Spuck eigentlich aufhielt.

Da erhob sich der blasse geheimnißvolle Mensch lächelnd, bezahlte schweigend seinen Krug Bier, und ging zur Thüre hinaus. Kaum aber hatte er diese hinter sich ins Schloß geworfen, ertönte ein ganzes Chor Waldhörner und entfernte sich dann die Straße hinab mit dem räthselhaften Manne. — Der Wirth erklärte das Räthsel. Es sey dieß ein reisender Künstler, sagte er, der ein gar wunderliches Blas-Instrument erfunden und es, da er fromm ist, zur Ehre Gottes, hauptsächlich aber, wie es scheint, Geld zu sammeln zu einem Hausbau, den er daheim unternommen. Auch hier im Städchén hätte er die Absicht sich für Geld hören zu lassen und der Wirth wolle des andern Abends ihn zum Ergötzen seiner Gäste dazu einladen.

Diese waren damit wohl zufrieden, aber nicht, ich denn ich mußte des andern Morgens schon weiter; so bat ich den Wirth mir den Mann heut auf meine Stube zu schicken. Als er sich einstellte, erfuhr ich von ihm Folgendes:

Johann Weinrich hieß er, zu Heiligenstadt im Eichsfelde zu Hause, wo er als Sohn eines in den Nöthfalten des Krieges mittellos gewordenen Gastwirths sich dem Schuhmacher-Handwerk widmete. Nach manchem Versuch, dieser Existenz zu entgehen gedieh er zum Gesellen, wanderte, kam wieder heim und machte sich in seiner Vaterstadt als Meister sesshaft. Zur Musik un-

überstetlich hingezogen, trieb er neben dem ersten viel Allotria, blies die Maultrommel und beschäftigte sich angelegentlich, aus diesem Instrumente etwas Großes zu machen. Seine Mitbürger hielten ihn für verrückt und so vereinsamte der Mann in seiner Heimath, in dieser Einsamkeit aber flügelte seine Erfindung aus. — Da er gewahr wurde, daß die Klangfeder des Brummens durch den bloßen Hauch Töne von sich gab, so ließ er anfänglich das Schnellkästchen weg, indem er die Feder durch eilen verdünnte; endlich ließ er auch die Zabel weg, befestigte die Feder an einen Holzfloßen, legte mehrere Töne nebeneinander und — die Mundharmonika war erstanden. — Die Anleitung dazu gab ihm hauptsächlich ein kleines hölzernes Nürnberger Kindertrompetchen, das er für eines Nachbarn Schhuchen zum Repariren in die Hände bekam und darin das Metallzüngelchen entdeckte welches den schmetternden Ton giebt. — Heinrich war aber mit der Mundharmonika, die er nun Andern in Handel zu bringen überließ, nicht zufrieden; er wollte ein musikalisches Instrument. Der Uebergang zur Erzeugung eines solchen wurde aber sehr schwierig. Er mußte für dieselbe einen Windkasten erfinden, und um beliebige Töne, und Töne und Accorde zugleich, wie er es wollte, abwechselnd daraus hervorzubringen, mußten die Löcher, an welchen die Federn zu liegen kamen, mit Klappen versehen werden. Nun handelte es sich noch um das Auffinden der Stellen, wo diese Löcher für die entsprechenden

Töne angebracht werden sollten, und wie hoch die Luft im Windkasten drücken müsse, um einen oder den andern Ton hervorzubringen: das heißt, es handelte sich um die eigentliche Theorie des Instruments, die noch so manche Rücksichten in sich schloß, und die der ungebildete Mann nur durch unzählige Versuche und Mißgriffe endlich fand. So wurde sein Psalm = Melodicon fertig, eine Art von Klappen = Trompete, welche sowohl einzelne Töne wie Accorde zu geben vermochte, ein Instrument, auf welchen Solo's und Choräle zu blasen sein sollten. — Damit aber war der sonderbare Kauz noch nicht zufrieden, sondern construirte sich nun eine Art Clarinette, aber auch mit Klangzungen, welche einzelne und Doppeltöne, Octaven, Quinten und Septimen blies. — Endlich wollte er noch Grundtöne zu dieser Musik und ein Spaß, den er sich einmal auf einer Masquerade machte, wo er sich mit Windbälgen und solchen Klangzungen ganz gesättert hatte und mitten im Gedränge, ohne daß ein Instrument an ihm zu sehen war, allerlei Melodien und Signale von sich gab, brachte ihn auf den Gedanken, der die merkwürdige Taschenmusik veranlaßte, welche er in der Schenke hören ließ. Er hatte nämlich unter jedem Arme zwei Windbälge, von den Schläuche hinten in die Rocktaschen und abwärts in die Beinkleider liefen, wo sie in solche Harmonika's, die er dazu stecken hatte, ausmündeten. In dem Beinkleide steckten die Quinten, in den Rocktaschen die Septen und Octaven, auf Baldhorn-Art gestimmt. Er durfte also

nur ein wenig mit den Händen gegen den Leib drücken, so ging die Musik in seinen Kleidern los. — Um mir zu zeigen, wie er mit seinem armseligen Instrumente ein ganzes Orchester ersetzen könne, nahm er sein großes Horn und akompagnirte mit seinen Taschen - Echo's dazu, nahm dann abwechselnd wieder die Clarinette, und arbeitete, paulte, blies und präladirte, daß man, das Gesicht von dem wind-gefüllten Mann abgewandt, wirklich glaubte, es sey ein ganzes Orchester im Gange.

Ich habe seit dieser Zeit von Johann Heinrich, dem Erfinder der Mundharmonika, nichts weiter vernommen, erinnere mich aber jedesmal, wenn ich die Töne einer Phisharmonika höre, an die wunderliche Erscheinung. Und so auch erinnerte mich wieder Welker's Clodikon an die Geschichte von der Verbesserung der Maultrommel, wie sie mir jenes Blas - Genie mitgetheilt, und welche die Luft ausfüllt, die scheinbar zwischen dem alten verachteten Brummeisen und diesem in der That trefflichen Instrument besteht, dessen Ton nun ganze Kirchenräume mit andächtigen Harmonien erfüllen wird. — Seht da! ein Bild des Fortschrittes unserer Zeit, im Fortschritt von der Maultrommel zur Orgel in nicht ganz zwanzig Jahren!

F. Bellegno.

Neuer Modellstoff.

In England hat man eine Art Galtelerte erfunden, die sich ganz vorzüglich zum Modelliren eignet, da sie, weich aufgelegt,

die feinsten Nuancen und Conturen abdrückt und in wenigen Minuten hart wird, aber elastisch bleibt, so, daß man sie mit Leichtigkeit abheben kann.

Ein Gerichts-Exekutor, der sich über seine Qualifikation und sonstige Führung genügend ausweisen findet Aufnahme, und hat sich dem Herrn Justiz-Rath v. Gilgenheimb in Larnowitz zu melden.

Auf der langen Gasse im Hause des Fleischer Johann Klamka ist der Oberstock zu vermieten und Ostern 1841 zu beziehen; das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Getreide - Preise zu Ratibor. Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Den 24. Decemb. 1840.	fl. 16 6	fl. 13 9	fl. 28 6	fl. 24 9	fl. 17 6
fl. 19	fl. 28 6	fl. 25 6	fl. 22 6	fl. 16	fl. 16

111